

## Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt 2025/2026 in Neapel (IT)

### **Vorbereitung des Auslandsaufenthalts**

Die Vorbereitung für das Auslandssemester war sehr umfangreich, was die Dokumente und Abgaben anging. Der Bewerbungsprozess war dabei das Schwierigste, da ein Bewerbungsantrag, ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben, eine Leistungsübersicht und in meinem Fall zusätzliche Dokumente fürs Social Top-Up erstellt werden mussten. Im Nachgang der Bewerbung und Annahme war es zwar schwer, das Online Learning Agreement auszufüllen, da der Kurskatalog der Università degli Studi di Napoli L'Orientale unübersichtlich war und nicht auf einem aktuellen Stand gehalten wurde, jedoch war die Wartezeit auf Rückmeldungen, sei es von der HHU, dem International Office oder vom L'Orientale, minimal. Es ist mehr als empfehlenswert, so früh wie möglich alle Dokumente einzureichen, ohne auf Informationen der Partneruni zu warten, da diese sehr wenige Informationen bereitstellt und sich sehr spät bei einem meldet. Die schnelle Rückmeldung in meinem Fall lag daran, dass ich noch Anfang Juli das OLA abgesendet habe und innerhalb eines Tages von der Sending und Receiving Institution eine Unterschrift bekam (in Italien ist der August zusätzlich ein Monat, in dem kollektiv nicht gearbeitet wird, auch wegen Ferragosto).

Die Vorbereitung scheint auf den ersten Blick sehr komplex zu sein, aber mit ein bisschen Struktur und dem Einhalten der Abgaben ist es in jedem Fall machbar.

### **Finanzierung**

Der Erhalt der finanziellen Unterstützung, des Social Top-Ups und der Reisekostenförderung ist zwar eine große Hilfe zur Ermöglichung des Auslandsaufenthalts, jedoch nicht ausreichend für die Gesamtkosten, die einen erwarten. Ich habe die Option des Auslands-BAföG nicht in Anspruch genommen, sondern vor meinem Aufenthalt mehr gearbeitet, um die Finanzierung möglich zu machen.

Die Kosten in Neapel sind, was das Wohnen angeht, in den letzten Jahren angestiegen, sodass im Durchschnitt die Miete für ein Zimmer bei 400–500 € liegt und einem im Schnitt von der finanziellen Unterstützung nur 100 € monatlich nach Abzug der Miete übrigbleiben. Weitere Kosten waren bei mir die Metrocard, für die ich monatlich 30 € gezahlt habe, da diese nicht von der Partnerschule übernommen wurde.

### **Unterkunft**

Um eine Unterkunft zu finden, habe ich zum einen in Facebook-Gruppen wie *Affitti Studenti Napoli* auf Anzeigen geantwortet und mich bei der App *Idealista* registriert, auf der ich dann ein Zimmer in einer WG gefunden habe. Wichtig zu wissen ist, dass alle Wohnungen und Zimmer möbliert sind und viele Zimmer in Neapel als Doppelzimmer angeboten werden, was man oft erst nach spezieller Nachfrage beim Vermieter erfährt. Dies kam für mich beispielsweise nicht infrage.

Ich habe im Vomero gewohnt, einem ruhigen Quartier auf einem Hügel, von wo aus man auf das Zentrum schauen kann und das mit der Bahn 15 Minuten entfernt ist. Hätte ich im historischen Zentrum gewohnt, hätte ich mir das Abo für die Metro sparen können, da dort alles fußläufig erreichbar ist. Ich habe mich bei der Suche nach den gefragtesten Vierteln von

italienischem StudentenInnen orientiert, und ich würde auch empfehlen, in unmittelbarer Nähe des Zentrums zu wohnen, weil dort alle Sitze der Uni sind und dort am meisten ausgegangen wird.

## **Studium**

L'Orientale ist auf acht Standorte aufgeteilt, und je nach Kurs wechseln die Gebäude, weshalb das Wohnen im oder nah am Zentrum empfehlenswert ist. Das Office für Erasmus befindet sich im *Palazzo del Mediterraneo*, wo ich direkt bei meiner Ankunft meine Zugangsdaten und meine Studentenkarte bekommen habe. Ich habe mir dafür den erstmöglichen Termin gebucht, da alle Kurse, die ich zu Beginn ins OLA eingetragen hatte, nicht mehr angeboten wurden und ich somit alles neu belegen musste, weil die Universität L'Orientale den Kurskatalog nicht aktualisiert. Das war für mich zunächst überfordernd, aber an der Uni ist es generell so, dass erst Ende November die Listen mit den KursteilnehmerInnen erstellt werden, wenn es um die Einschreibung für die Prüfung geht. Somit kann man noch fast zwei Monate nach Unibeginn seinen Stundenplan ändern (eher gesagt existiert bis November kein fester Stundenplan, sondern es wird eigenständig an den Kursen teilgenommen, die man sich selbst ausgesucht hat).

Alle Kurse finden zweimal pro Woche statt und gehen jeweils zwei Stunden, weshalb ich bei vier Kursen geblieben bin und somit achtmal in die Uni musste. Es gibt auch keine Pausen zwischen den Stunden, weshalb ich die Kurse, wo es ging, mit Abstand belegt habe, da oft auch ein Gebäudewechsel mit einem Fußweg von mehr als 15 Minuten stattfindet. Ich habe zwei englischsprachige Masterkurse belegt (*Intercultural Dynamics in Africa & Asia* und *History and Foreign Relations of the PRC*) sowie zwei italienischsprachige Bachelorkurse (*Dottrine Politiche* und *Etica della Comunicazione Interculturale*), bei welchen die Dozierenden unglaublich zuvorkommend waren. Die Prüfungen werden alle mündlich gehalten und es gibt ab Januar mehrere Termine sodass nicht alles zusammen belegt werden muss, da der Präsenztunterricht auch vor Weihnachten endet und ab da, vom 1. Januar bis Ende Februar, die Prüfungsvorbereitung beginnt.

Die Universität hat in der Organisation ein Paar Schwachstellen, aber jedes Problem wurde sofort gelöst, und das gesamte Personal der Universität ist herzlich und achtet darauf, dass es einem gut geht und mit dem Unterricht mitkommt. Was ich während des Aufenthalts ebenfalls bemerkt habe, ist, dass es einfacher ist, sich in die kulturellen Unterschiede einzuleben, sobald man sich an das System angepasst hat und den Uni-Alltag mit mehr Leichtigkeit nimmt.

## **Leben und Freizeit**

Neapel bietet unglaublich viele Sehenswürdigkeiten und Museen sowie tägliche Märkte. Es war schön, jeden Tag die Möglichkeit zu haben, etwas zu unternehmen und auch zwischen den Vorlesungen Kirchen oder Ähnliches zu besuchen sowie günstig an jeder Ecke etwas essen zu gehen. Auch abends bin ich viel häufiger ausgegangen, da Studentenbars überall zu finden sind und die Preise sich für alle Getränke unter 5 € halten, ebenso wie für die Taxi Abusivi, die am Ende des Abends für den Nachhauseweg optimal sind. Zudem haben fast alle Bars und auch viele Bäckereien und Restaurants die ganze Nacht geöffnet, und die Straßen sind immer voll. Im Allgemeinen ist Neapel eine sehr sichere Stadt für Studierende, und die Vorurteile konnte ich nicht nachvollziehen, denn solange, wie überall sonst auch, ein bisschen aufgepasst wird, kann

ein entspannter Alltag genossen werden. Zusätzlich war ich auch in Rom, das zwei Stunden entfernt ist, und an der Costiera Amalfitana sowie auf den Inseln Procida, Capri und Ischia, die auch während des Wintersemesters empfehlenswert sind, unter anderem wegen der Thermen und des nicht so kalten Wetters.

Das Einzige, was mich an Neapel gestört hat, waren die Unmengen an Touristen und dass die Stadt nie etwas leerer wurde. Woran man sich ebenfalls gewöhnen muss, ist die Lautstärke, die auch nachts nicht weniger wird, sowie der Verkehr, wegen dem ich nie mit Kopfhörern spazieren gehen konnte, weil aus jeder Ecke ein Motorrad kommen kann.

### **Anerkennung der Leistungen**

Als Studierende der Transkulturalität stand es mir offen, jeden erdenklichen Kurs zu belegen und ihn auch angerechnet zu bekommen, auch weil die Universität in Neapel den gesamten Kurskatalog für Erasmus-Studierende bereitstellt. Deshalb kann ich bezüglich der Anerkennung der Leistungen leider keine eigene Erfahrung teilen.

### **Fazit**

In Neapel gilt das Sprichwort, dass zweimal geweint wird: einmal bei der Ankunft und das zweite Mal bei der Abreise. Zu Beginn ist die Stadt einschüchternd und überreizend, weil kein Moment der Stille herrscht, aber mit der Zeit gewöhnt man sich an sie und lernt sie zu lieben. Auch die Menschen vor Ort können zunächst unhöflich wirken, doch wenn sie dich ein zweites Mal sehen und merken, dass du dort wohnst, wirst du Teil ihrer Familie. Dann kann nicht mehr schnell etwas erledigt werden, weil mit jeder Person, die du kennengelernt hast, tägliche Gespräche geführt werden. Was mir ebenfalls geholfen hat, mehr im Rhythmus der Stadt zu leben, war mich zu entspannen und ohne Stress und Zeitdruck den Tag zu gestalten. Alle verspäten sich, alle wollen zwei oder drei Worte wechseln, und es wird miteinander gelebt und nicht aneinander vorbei. Auch an der Uni gilt es, selbst zu entscheiden, wie studiert werden soll, da keine Anwesenheitspflicht besteht und die Lektüren, auf denen die Prüfung basiert (in meinem Fall ungefähr zwei Bücher pro Kurs), im eigenen Tempo bearbeitet werden sollen, um die Eigenständigkeit zu fördern. Die Stadt, und auch die Universität, haben mir sehr viel geboten, und ich hatte die Möglichkeit, alle meine Interessen zu vertiefen, sowohl durch die kulturelle Vielfalt der Stadt als auch durch das facettenreiche Angebot der Universität.